

Zeitschrift: Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz
Herausgeber: Autorinnen und Autoren für Architektur
Band: - (2010)
Heft: 19

Artikel: Trip Trap Trap : die Kunst ist weg
Autor: Rothenfluh, Sepp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-378642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

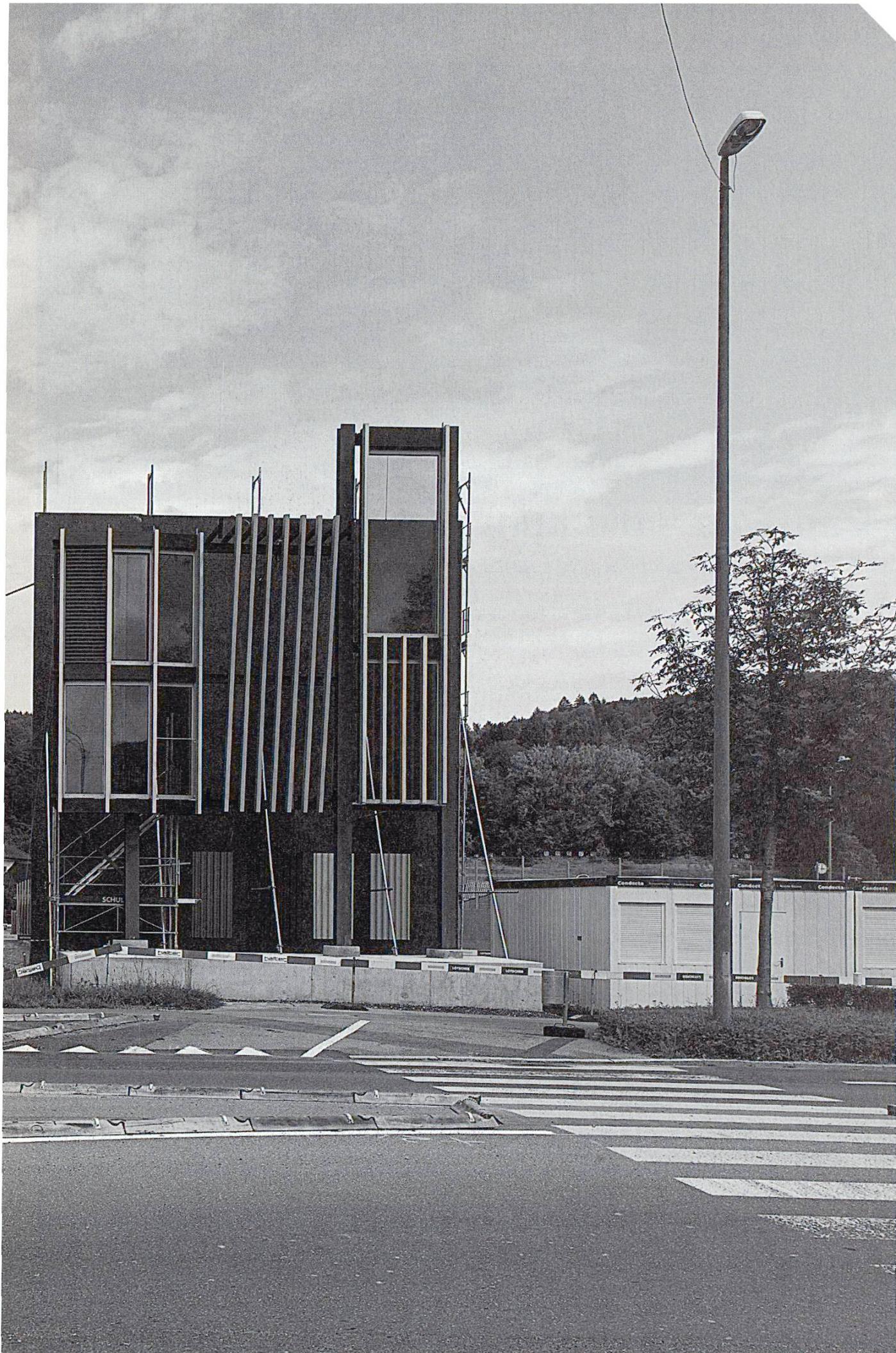
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>







Trip Trap Trap – die Kunst ist weg

von Sepp Rothenfluh

Von der Trip Galerie bis zur Kunsthalle standen im Tribschenquartier in den letzten Jahrzehnten immer Räume für die Kunst zur Verfügung.

Durch den Wegzug der Kunsthalle fällt das letzte Kunstinstitut.

Lange Zeit galt das Gebiet im Tribschen als Biotop von Handwerksbetrieben, Kleingewerbe und günstigem Wohnraum: «hinter den 7 Geleisen». Als die Stadt nach einem Brand in der Rösslimatt die BOA Schlauchfabrik als Ersatz für die Kleingewerbler kaufte, tauchten schnell einmal auch Ideen von alternativen Nutzungen von Gewerberäumen zu kulturellen Zwecken auf. Eine Kulturoffensive ermöglichte Provisorien für die BOA, die SCHÜÜR (welche heute noch auf dem Gelände eines geplanten Südzubringers liegt) und das Kunstmuseum, das wegen des Neubaus des KKL Luzern einige Jahre in einer der Frigorex-Hallen eine Art kreative Pause mit Industrie-Touch abseits des Europaplatzes genoss. Das Tribschenquartier genoss bald den Nimbus einer Ausgehmeile, und aus dem Biotop wuchsen zum Leidwesen der alteingesessenen Wohnbevölkerung bald die farbigsten

Blüten von der grossen, dicken BOA bis zum kleinen, leichten Fourmi und weiter bis hin zur Brockenstube.

Kaum hatte für die Stadtverwaltung die Kulturoffensive ausgedient, wurde eine Wohnbauoffensive ausgerufen, welche insbesondere grosse Arealbebauungen beidseits der Tribschenstrasse zur Folge hatte. Der imaginäre Konflikt zwischen Kulturbetrieben und Wohnhäusern wurde immer heftiger und schlussendlich wurden die kulturellen Nutzungen an die Peripherie verdrängt.

Die Nutzer der Räumlichkeiten der ehemaligen Kühlschrankfirma Frigorex sind nun die letzten, die aus den pittoresken Backsteinbauten mit den markanten Sheddächern ausziehen müssen.

Gibt es eine Zukunft für Institutionen wie die Kunsthalle im heute zum Wohnquartier mutierten Tribschen oder ist die Kunstszenz zwingend mit nicht isolierten, einfach verglasten Bauten aus dem letzten Jahrhundert gleichzusetzen? Die Vorstellung, dass einmal in naher Zeit das Gewerbegebäude an der Tribschenstrasse als Haus der Kunst in Stand gestellt würde, ist wohl zu verlockend.